

# Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer  
No. 04/2018

KULTURHIGHLIGHTS  
DER ADVENTSZEIT



Cao Fei, *My Future Is Not A Dream 02*, 2006. Courtesy of the artist and Vitamin Creative Space Foto: © Cao Fei. © Kunstsammlung NRW. Mehr zur Kunst des Shooting Stars aus China in unserem Artikel auf Seite 2.

## 02 Hier und jetzt

Die Figuren und Landschaften sollen sich „nicht so aufdrängen“, sagt der Maler Alex Katz – eine Untertreibung für die grandiose Coolness in seinen Bildern



## 03 „Das Malen hier ist keine Leichtigkeit“

Wie kaum ein anderer Künstler seiner Zeit prägte er das damalige Bild von Afrikas Tierwelt: der aus Berlin stammende Maler und Großwildjäger Wilhelm Kuhnert

## 04 Des Künstlers Kleider

Die Reformbewegung um 1900 verbannte nicht nur das Korsett aus den Kleiderschränken, sondern brachte auch Mode hervor, die hohe ästhetische Ansprüche erhob: das Künstlerkleid

## 04 Designerinnen

Dass Frauen als Kunschtchaffende häufig übergangen wurden, ist nichts Neues. Die Ausstellung *Gegen die Unsichtbarkeit* zeigt, welche großartige Designerinnen (fast) vergessen wurden

## 05 Gipfeltreffen der Renaissancemaler

Der eine ein gefeierter Historienmaler, der andere der „beste Künstler Venedigs“: Andrea Mantegna und Giovanni Bellini, zwei Meister der italienischen Renaissance, planen ein Tête-à-Tête in Berlin



## 06 Der Sonne ausgesetzt

In Tel Aviv befinden sich weltweit die meisten Häuser im Bauhaus-Stil, errichtet von emigrierten Architekten. Der Künstler Yigal Gawze hat dieses Erbe in eindrucksvollen Fotos festgehalten

## 07 Überirdisch schön

Mit dem Wunsch, Übersinnliches und Naturgesetze sichtbar machen zu wollen, begannen Künstlerinnen bereits vor ihren männlichen Kollegen im 19. Jahrhundert, abstrakte Bilder zu malen

## 08 Frans Hals

Die selten zu sehenden Familienporträts des holländischen Meisters werden anlässlich einer Ausstellung in einem wunderbaren Katalog vereint vorgestellt

## 08 Heilige Schatzkammer

Selbst der Dalai Lama gab hierzu seinen Segen: Ein XL-Fotoband präsentiert die einmaligen Kunstschatze des Himalaya-Klosters Alchi im Nordwesten Indiens



## CAO FEI

EIN KUNSTPROJEKT MIT NEBENEFFEKT



Cao Fei, *My Future Is Not A Dream 03*, 2006

Von Caroline Klapp

Kaum eine Künstlerin aus China ist aktuell im Westen so gefragt wie Cao Fei: 2016 zeigte das MoMA PS1 eine erste umfassende Einzelausstellung der in Peking lebenden Medienkünstlerin, im letzten Jahr hat sie den BMW Art Car gestaltet, und aktuell sind ihre multimedialen Installationen, Videoarbeiten und Zeichnungen in einer groß angelegten Schau im K21 der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf zu sehen.

In der persönlichen Auseinandersetzung mit der Kultur und der Gesellschaft ihres Heimatlandes macht die heute 40-jährige Künstlerin den enormen Wandel des urbanen

Raums in der Volksrepublik, die medialen Einflüsse der Pop- und Jugendkultur aus dem Ausland sowie die rasante Entwicklung der digitalen Welt zu ihrem Thema. Wie viele junge Chinesen ihrer Generation sucht Cao Fei nach Wegen und Ausflüchten aus einer Realität, die von extremer Disziplin und der ständigen Notwendigkeit nach Anpassung an Veränderung geprägt ist. In ihren multimedialen Arbeiten spielt sie mit Phänomenen wie „Second Life“ und „Fake News“ und bedient sich auf hintergründig-humorvolle Weise genau derselben Strategien: Über vermeintlich wahrhaftige Bilder erschafft die Künstlerin virtuelle Parallelwelten, in denen sich die Akteure losgelöst von gesellschaftlichen Zwängen be-

wegen können. Ein großartiges Beispiel dafür ist das Projekt *Whose Utopia?* aus dem Jahr 2006. Es zeigt Menschen, die in ihrem profanen Arbeitsumfeld, riesigen Lager- oder Fabrikhallen, ihre eigenen Fantasien ausleben, indem sie tanzen oder Musik machen. Daraus entstehen Bilder, die wie surreale Traumsequenzen wirken. Die Tatsache, dass das Kunstprojekt für einige der teilnehmenden Arbeiter tatsächlich der Impuls war, ihr Leben zu ändern, ist für Cao Fei ein willkommener Nebeneffekt. Die Ausstellung im K21, zu der im Hirmer Verlag ein Katalog mit dem Werkverzeichnis des gesamten Œuvres der Künstlerin erschienen ist, ist noch bis zum 13. Januar 2019 zu sehen.

## HIER UND JETZT

„WAS DARGESTELLT IST, IST ABSOLUT UNWICHTIG“

Sie wirken distanziert, verloren, aber auch irgendwie cool. Die Figuren, die Alex Katz malt, buhlen nicht um unsere Aufmerksamkeit, sondern scheinen sich selbst genug zu sein. Schreckt uns das ab? Im Gegenteil.

Der 1927 in New York geborene Alex Katz, der auch als Vorläufer der Pop-Art gefeiert wird, inspiriert und beeinflusst seit rund 60 Jahren ganze Generationen von Künstlern. Seine Bildthemen findet er in seiner unmittelbaren Umgebung, auf der Straße, im Familienkreis oder beim Spaziergang. Dies gilt nicht nur für die Porträts, sondern auch für seine Architek-

tur- und Landschaftsdarstellungen. „Die Idee zu einem Gemälde ist da. Und dann passt sie zu etwas, das ich sehe. Und danach lege ich los, mache mich an die Fakten und die Optik. Und da kommt dann das Licht ins Spiel.“ Seine Figuren oder Landschaften stehen meist ohne Kontext im leeren Raum, nur das Licht spielt mit ihren Formen. Ihre individualisierenden Merkmale werden entfernt oder formalisiert, übrig bleiben geglättete, makellose Oberflächen. Dem Künstler geht es nicht darum, Gefühlswelten zu offenbaren, denn er will „Bilder malen, bei denen das Dargestellte sich nicht so aufdrängt. Was dargestellt ist, ist absolut un-

wichtig. Es geht um das Malen, um die Kraft und Energie der Malerei.“ Und doch kann Katz nicht verhindern, dass sich die Werke in gewisser Weise von ihrem Meister emanzipieren. Denn den Szenarien, die wie Momentaufnahmen wirken, haftet etwas umfassend Gültiges an – und das ist durchaus berührend. cs

**Alex Katz**  
6. Dezember bis 22. April 2019  
Museum Brandhorst, München

Katalog zur Ausstellung  
Hirmer Verlag € 33,-



Alex Katz, *Red Nude*, 1988, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Museum Brandhorst, München

## CLAUDE MONET

SYMPHONIE VON FARBE UND LICHT

„In der Welt umherziehen und das Licht bewundern, das sie zum Leuchten bringt“ – vor allem das Spiel der Farben im Licht und die Reflexionen auf Wasseroberflächen inspirierten den Maler Claude Monet. Die Werke des bedeutendsten Impressionisten zählen heute zu erklärten Publikumslieblingen der Kunst.

Als Claude Monet 1874 in Paris seine Hafensicht von Le Havre *Impression, Sonnenaufgang* der Öffentlichkeit präsentierte, taten die Kritiker seine Malweise abschätzig als „unvollendet“ und „verstörend“ ab. Ihr Urteil schloss auch Künstlerkollegen wie Renoir, Pissarro, Sisley, Cézanne, Morisot, Degas und Boudin ein, die gemeinsam mit Monet als Opposition zum Salon de Paris im Atelier des Fotografen Nadar ihre Werke ausgestellt hatten und allesamt als „Impressionisten“ betitelt wurden. Für die Sehgewohnheiten des Publikums war die Auflösung des Gegenständlichen im flimmernden Licht eine gleichermaßen rätselhafte wie bestürzende Angelegenheit.

Claude Monet hatte schon während seiner Schulzeit in Le Havre zur Pleinairmalerei gefunden, nachdem ihn sein Mentor Eugène Boudin dazu angehalten hatte, das Zeichnen von Karikaturen aufzugeben, um mit ihm durch die Landschaft zu streifen. Wandelnde Lichtstimmungen und die sich dadurch verändernden Farben spielten ab dieser Zeit in Monets Bildern eine entscheidende Rolle.

Nirgendwo besser als am Wasser konnte er diese flüchtigen Augenblicke einfangen: auf der Pariser Seine, der er mit seinem Atelierboot besonders nah war, in Argenteuil, in Vétheuil oder schließlich in der von ihm angelegten Gartenlandschaft Giverny. Zudem reiste Monet unermüdlich an die Küsten der Normandie, insbesondere in seine Heimatstadt Le Havre, und

der Bretagne, nach London oder nach Norwegen.

Es ist eine ganz wunderbare Idee, eine Ausstellung zu konzipieren, die den Besucher anhand Monets Gemälden an diese Orte reisen lässt. Nach über 20 Jahren wird in der Albertina Wien eine große Retrospektive gezeigt, die den bezeichnenden Untertitel *Die Welt am Fluss* trägt. Rund 100 Gemälde aus dem eigenen Bestand, aber auch aus dem Who's who der internationalen Sammlungen, darunter dem Musée Marmottan Monet, Paris, finden hier für wenige Monate zusammen. Werke, die als Serien angelegt wurden und heute in unterschiedlichen Ländern beheimatet sind, hängen wieder Seite an Seite. *Das Parlament, Spiegelungen auf der Themse* trifft auf die Variationen *Sonnenuntergang* und *Möwen*,

und auch die 1889 entstandenen Creuse-Bilder *im Sonnenlicht, bei trübem Wetter, am Abend* und *bei Sonnenuntergang* sind für kurze Zeit vereint. Natürlich fehlen auch die *Seerosen-Bilder, Die Kathedrale von Rouen, der Getreideschober* und *Die Japanische Brücke* nicht. Neben diesen bekannten Highlights gibt es auch frühe, vorimpressionistische Bilder sowie Monets Spätwerk zu entdecken, das in seinem Garten in Giverny entstanden ist. cv

**Claude Monet**  
Die Welt im Fluss  
Bis 6. Januar 2019  
Albertina, Wien

Katalog zur Ausstellung  
Hirmer Verlag € 39,90



Claude Monet, *Junge Mädchen im Boot*, 1887, The National Museum of Western Art, Tokio, Sammlung Matsukata

## EINBLICK IN DEN AUSBLICK

DAS FENSTER ALS EXPERIMENTIERFELD IN DER KUNST



Aino Kannisto, *Untitled (Sauna Window)*, 2015

Rahmen, Schwelle, Sehnsuchtsort – das Fenster ist ein vieldeutiges Objekt, das weit über seine technische Komponente als Bauelement hinausgeht. In der Malerei von Caspar David Friedrich oder Salvador Dalí zu einer Art Archetypus erhoben, eröffnet die zeitgenössische Kunst dem Fenstermotiv eine Vielzahl neuer, experimenteller Ausdrucksformen.

Leon Battista Albertis 1435 erfundene Metapher vom „Bild als offenes Fenster“ machte das Fenstermotiv zu einer an die Zentralperspektive geknüpften Illusionsmalerei – ein „Bannen“ der räumlichen äußeren Welt auf die zweidimensionale Ebene des Bildträgers. Dabei bietet das

Fenster mit seinen Eigenschaften der Flächigkeit, Rahmung und rasterartigen Binnengliederung wie auch der Transparenz und Spiegelung des Glases viele Anknüpfungspunkte für das Experimentelle in seiner Darstellung und Wahrnehmung. Das Sinclair-Haus in Bad Homburg führt ab 9. Dezember in einer ersten umfassenden Schau verschiedene zeitgenössische Positionen zusammen. So projiziert Bernd Lieven das Fenster samt einer Baumsilhouette als einen entstehenden und wieder verschwindenden Schattenwurf auf weißem Vorhang. Melanie Wiora spiegelt in Filmsequenzen den Landschaftsblick aus dem Fenster im Tränenfilm eines Auges. Sibylle

Hoessler wiederum erschafft durch ein Überlagern sich spiegelnder oder durchscheinender Objekte auf strukturierter Glasscheibe eine ganz eigene Form bildnerischer Poesie. Die KünstlerInnen nähern sich dem Thema „Fenster“ im greifbaren wie im assoziativen Sinne, plakativ und zur Diskussion stellend. Sie reflektieren das voyeuristische Moment, inszenieren das Fenster als Übergang zwischen dem Außen und Innen, zwischen Licht und Dunkelheit, provozieren durch das Nicht-Sichtbare Bilder im Kopf des Betrachters oder füllen mit dem Sichtbaren den „Leeren Raum“. So bietet diese Schau einen vielfältig überraschenden Einblick in die Welt des Ausblicks. cg

# „DAS MALEN HIER IST KEINE LEICHTIGKEIT“

EIN BERLINER IN AFRIKA



Wilhelm Kuhnert, *Elefanten*, 1917, National Museum of Wildlife Art, Jackson, USA

Die Briten nannten ihn „Löwen-Kuhnert“, als „König der Tiere“ werden er und sein künstlerisches Werk bis 27. Januar in Frankfurt in einer ersten Retrospektive gewürdigt: Der Berliner Maler Wilhelm Kuhnert (1865–1926) prägte

mit seinen Tierbildern wie kein anderer Künstler seiner Zeit die Vorstellung von Afrikas Fauna.

Das Honorar für die Illustrationen in der Tier-Enzyklopädie *Brehms Tierleben* ermöglichte es Kuhnert,

1891 zu seiner ersten von insgesamt vier Ostafrika-Expeditionen aufzubrechen. Unter den europäischen Künstlern war er damit ein Pionier, der tief in die bis dahin meist unerforschten Savannen und Urwälder der damaligen Kolonie

Deutsch-Ostafrika vordrang. Unter oft abenteuerlichen Bedingungen fertigte Kuhnert Skizzen von Tieren, Menschen und Landschaften an, die er später im Berliner Atelier zu stimmungsvollen Gemälden ausarbeitete. Dem staunenden

Publikum zeigte er die afrikanische Tierwelt in ihrer natürlichen Umgebung, oftmals in dramatischen Momentaufnahmen. Die Ausstellung *König der Tiere* in der Schirn Kunsthalle Frankfurt (Katalog Hirmer Verlag € 39,90) präsentiert Kuhnert

nicht nur als herausragenden Zeichner und Maler sowie als Experten der Zoologie, sondern stellt auch kritische Fragen zu seiner intensiv betriebenen Großwildjagd und seiner Rolle als Nutznießer des kolonialen Herrschaftssystems. cs

## TAUSCHGESCHÄFTE

EGON SCHIELE UND DAS BELVEDERE

Dass seine Bilder polarisieren, wusste und formulierte Egon Schiele bereits mit 21 Jahren: „Ich werde soweit kommen, dass man erschrecken wird, vor der Größe eines jeden meiner ‚lebendigen‘ Werke.“ Nach weiteren sieben Jahren rauschhaften Schaffens verstarb er in Wien an der Spanischen Grippe und hinterließ ein vielfältiges Œuvre, dem leidenschaftliche Sammler nicht widerstehen konnten. Anlässlich der 100. Wiederkehr seines Todesjahres widmet ihm das Untere Belvedere – Orangerie eine großartige Schau, die mit Gemälden wie *Häuser im Winter*, *Bildnis der Frau des Künstlers*, *Edith Schiele* und *Die Umarmung* nicht nur die expressiven Seiten eines Künstlergenies spiegeln, sondern auch die Wechselwirkung mit Förderern und visionären Museumsdirektoren, wie etwa das *Bildnis Dr. Franz Martin Haberditzl*



Egon Schiele, *Die Umarmung (Mann und Frau)*, 1917, Belvedere, Wien

deutlich macht. Dessen freundschaftliche Verbindung zu Egon Schiele begründete 1917 den Sammlungsbestand des Belvedere, der in den nächsten Jahrzehnten infolge von Diffamierung, Wiederentdeckung und Tauschgeschäften bewegte Zeiten erlebte und in der

Ausstellung *Egon Schiele. Wege einer Sammlung* bis zum 17. Februar erstmals wiedervereint ist. Die Erwerbungshistorien, Vorstudien und maltechnischen Analysen der verschiedenen Werke werden auch im Ausstellungskatalog (Hirmer Verlag € 45,-) umfassend beleuchtet. af

In seinem Buch *Der Mönch von Mokka* erzählt Dave Eggers die Geschichte eines armen, jungen, amerikanischen Jemeniten, der von San Francisco in den Jemen reist, um von dort als erfolgreicher Kaffeeimporteur in die USA zurückzukehren. Es handelt sich um kein herkömmliches Werk, sondern um einen literarischen Hybrid: einen Mix aus einem Tatsachenroman – Mokhtar, den Helden, gibt es wirklich –, einer Coming-of-Age-Story, einer Biografie und einem Handbuch für den humanistischen Entrepreneur. Mokhtar verfolgt den amerikanischen Traum „From rags to riches“ ohne die typisch turbokapitalistische sechsausformung. Er will sich von seinem Glauben nicht abbringen lassen: Er will den besten Kaffee produzieren und den Produzenten im Jemen einen fairen Preis dafür bezahlen. Gegen alle Widerstände, so-

viel sei verraten, gelingt ihm das auf abenteuerliche Weise. Weder Huthirebellen und Al-Qaida-Terroristen noch saudische Bombardements und gewissenlose Politiker können den Mann davon abhalten, seine Mission zu vollenden. Ausgestattet mit Gelehrtenbrille, protzigem Silberring, Bowie-Messer und ledernem Notizbuch nimmt uns ein „promovierter Indiana Jones“ mit auf einen Roadtrip, den wir nicht vergessen werden. Weil vor allem das Nonfiktive den Taktstock schwingt. „Bei meinen Recherchen habe ich Mokhtar im Verlauf von fast drei Jahren mehrere hundert Stunden lang interviewt. Wann immer möglich, konnte ich seine Erinnerungen mithilfe von Zeugen oder von zeitgeschichtlichen Dokumenten untermauern.“ Dave Eggers, 1970 in Boston geboren, ist einer der bedeutendsten amerikanischen Autoren und schrieb

den Bestseller *Der Circle*. Er illustriert höchst anschaulich und versteht es, die dramatischen Szenen bei Mokhtars Himmelfahrtskommando packend und feinhumorig zu präsentieren. Wir lernen viel über den Kaffee, aber auch einiges über die Herzensbildung. Hamood, Mokhtars Großvater, rät ihm: „Behalte das Geld in der Hand. Niemals im Herzen.“ „Was soll das heißen?“, fragte Mokhtar. „Es heißt, Geld ist vergänglich und wandert von einem zum anderen. Es ist ein Werkzeug. Gib ihm keinen Raum in deinem Herzen oder in deiner Seele.“ Ein grandioses Werk. kh

Der Mönch von Mokka  
Von Dave Eggers  
Kiepenheuer & Witsch € 22,-

**REALISMO MAGICO**  
ITALIENS VIRTUOSE  
MODERNE

UNHEIMLICH REAL  
ISBN 978-3-7774-3089-8 • € 39,90  
AUSSTELLUNG  
ESSEN, MUSEUM FOLKWANG  
BIS 13.01.2019

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 20 10

HIRMER

WELTEMPFÄNGER

BIS 10 MÄRZ 2019

GEORGIANA HOUGHTON  
HILMA AF KLINT  
EMMA KUNZ

LENBACHHAUS  
LENBACHHAUS.DE

IHR KUNSTMUSEUM IN MÜNCHEN

## DES KÜNSTLERS KLEIDER

MODE UND GESELLSCHAFT UM 1900

Von Cordula Gielen

Kleider sind heute wie selbstverständlich Ausdruck unserer Persönlichkeit. Dass das nicht immer so war, insbesondere für die Frau, daran erinnert das Künstlerkleid

in der Reformbewegung um 1900. Es wurde Symbol für den Aufbruch aus einer Ära von Konformismus, strengen Korsettschnürungen und weiblichem Dekorationsdasein, hin zu Emanzipation und Selbstbestimmung.

„Ästhetik für jedermann“, hieß das Ziel der Reformbewegung um 1900, welche die ästhetische Gestaltung in den Mittelpunkt des alltäglichen Lebens stellte und damit einen neuen Kunststil prägte. Mitunter beeinflusst von dem englischen Arts and Crafts Movement, standen handwerkliche Tradition und künstlerischer Aspekt im Fokus etwa der Wiener Werkstätten. Künstler wie Henry van de Velde, Alfred Mohrbutter oder Heinrich Vogeler entwarfen als Teil eines Gesamtkunstwerks das Künstlerkleid. Mit fließenden Schnitten und feiner Künstlerseide brachten die Reformer, darunter Anna Muthesius, die neuen Werte von Ästhetik, Individualität und körperlicher Ungezwungenheit in Umlauf und revidierten mit ihren Entwürfen den Spottnamen „Reformsack“. Auch wenn langfristig die Idee einer handwerklich wie ästhetisch anspruchsvollen Kleidung für die breite Masse scheiterte, ist die „künstlerische Hebung der Frauentracht“ ein Meilenstein in der Geschichte von Kunst und Mode und im Selbstverständnis der modernen Frau, die in ihrem Kleiderschrank selbst auswählt.

Auf Freiheit zugeschnitten  
Das Künstlerkleid um 1900  
Bis 24. Februar 2019

Kaiser Wilhelm Museum, Krefeld

Katalog Hirmer Verlag € 45,-

Foto: MAK



Maximilian Snischek, Modeentwurf Mantel, 1914, MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst

## DESIGNERINNEN

„WIR SCHÄTZEN SIE ALS EINE SEHR BEGABTE DAME“



Gertrud Klein Hempel, Entwurfszeichnung 1910–1920

StUB, Deutsche Fotothek, Nachlass Klein Hempel, DZ

Als das Bauhaus noch nicht einmal gegründet war und Frauen generell künstlerisches Talent abgesprochen wurde, arbeiteten bereits Designerinnen für die Deutschen Werkstätten, bei gleichem Lohn wie ihre männlichen Kollegen. Obwohl damals öffentlich anerkannt, sind sie in Vergessenheit geraten. Es ist Zeit, dies zu korrigieren.

Die Deutschen Werkstätten in Dresden übernahmen mit ihrer Gründung im Jahr 1898 für einige Jahrzehnte eine Vorreiterrolle innerhalb der Kunstgewerbe- und Reformbewegung. Die Prämisse, einfache, aber gut gestaltete Einrichtungsgegenstände durch „frisch und selbständig empfindende Künstler, Maler, Bildhauer und Architekten“ herstellen zu lassen, machten sie in

wenigen Jahren zu einem international erfolgreichen Unternehmen. Maßgeblich an der Erfolgsgeschichte beteiligt waren Gestalterinnen, die gleichberechtigt ihre künstlerischen Begabungen entfalten und einsetzen konnten. Sie entwarfen Möbel, Spielzeug, Tapeten, Textilien und Mode, ihre Werke wurden in Ausstellungen gezeigt, in den Medien gewürdigt und zum Teil in die Sammlungen von Museen aufgenommen. Und dennoch wurden in der Design-Geschichtsschreibung Namen wie Gertrud Klein Hempel, Marie von Geldern-Egmond, Änne Koken, Wanda Gmelin oder Emmy Seyfried vergessen. Die Ausstellung *Gegen die Unsichtbarkeit* stellt erstmals 19 Künstlerinnen der Deutschen Werkstätten vor, die entscheidend zu einer neuen Produktästhetik beitrugen. Der dazu erschienene Katalog erweitert diesen Kreis auf 53 Gestalterinnen und schenkt einen Überblick über ihre Lebens- und Wirkungsgeschichten sowie die damalige Zeit.

Gegen die Unsichtbarkeit  
Designerinnen der Deutschen  
Werkstätten Hellerau  
1898 bis 1938  
Bis 3. März 2019  
Kunstgewerbemuseum, Japanisches Palais, Dresden

Katalog zur Ausstellung  
Hirmer Verlag € 39,90

## ERLEBTES GEFÜHL

„LYRISCHE FARBFLÄCHENMALEREI“



Brigitte Siebeneichler, Ohne Titel, 2018

Vorgang ähnlich große Aufmerksamkeit, wie es in früherer Zeit die Alten Meister handhabten. Ihre aktuellen Arbeiten zeigen meist Kompositionen, die mit einer begrenzten Farbpalette – bis hin zur „Nicht-Farbe“ Schwarz – auskommen und eine sinnliche Präsenz ausstrahlen. Mit gestischer Pinselführung umkreist die Malerin wiederkehrende Gestaltungsideen, die sich auf erlebte Impressionen beziehen: „Ihre Kunst entspringt der Seele und der Sinnesempfindung“, heißt es in ihrem Buch *About Black and Color*, das mit großzügigen Werkabbildungen den Betrachter in ihre jüngsten Arbeiten hineinzieht.

About Black and Color  
Neue Arbeiten von  
Brigitte Siebeneichler  
Hrsg. von Bettina Krogemann  
Text: Deutsch/Englisch  
Hirmer Verlag € 34,90

Bevor Brigitte Siebeneichler in der abstrakten Malerei ihre Ausdrucksform fand, malte sie Gegenständliches wie etwa Landschaften. In einem langen Prozess der Reduktion und der Loslösung von realen Motiven begann sie mit Farbfeldmalerei und beschäftigte sich mit den unterschiedlichsten Ausdruckswerten der Farben. Diese mischt sie bis heute selbst und widmet dem

## RAUMFANTASIEN

AM ANFANG WAR DIE LINIE

Selten begegnet man einem so vielschichtigen Werkkomplex wie dem von Elisabeth Heindl. Ihre Arbeiten bedienen sich der unterschiedlichsten Materialien wie Metall, Holz, Farbe, Lack sowie Schnüre und fügen sich dennoch zu einem stimmigen Gesamten zusammen.

Der Münchner Zeichnerin, Bildhauerin und Installationskünstlerin Heindl gelingt es, mit Gestaltungselementen wie Linie, Fläche, Licht und Raum die Verwandlung des Stiches in eine Plastik als konsequente Weiterentwicklung nachvollziehbar werden zu lassen. Gottfried Knapp, einer der Autoren des Buches *Elisabeth Heindl. Space in Motion*, das ihre Werke in fantastischen Abbildungen darstellt, schreibt in seinem klugen Beitrag: Die von der Künstlerin „angestoßene Entwicklung führt von der Linie zum Faden, vom Faden zur Fläche, von der Fläche zum Raum und vom einmal zeichnerisch si-



Elisabeth Heindl, Ohne Titel, 2002

mulierten Raum zum real betretbaren Gehäuse“. Es ist ein großer Genuss, Elisabeth Heindl auf den Spuren der Linie durch ihre Werke folgen zu können und dadurch die Faszination, die von ihrer Kunst ausgeht, ein Stück weit zu begreifen. Das Buch, herausgegeben von Elmar Zorn, ist bei Hirmer erschienen und kostet € 29,90.

## NACHBEBEN

„SIE SIND NICHT GOTT“

Die 60-jährige Nahid erfährt, dass sie unheilbar an Krebs erkrankt ist und nur noch wenige Monate leben wird. Während die Ärztin, die ihr die Nachricht überbringt, in Tränen ausbricht, gilt Nahids Sorge ihrer erwachsenen Tochter Aram, die selbst ein Kind erwartet.

Nahid will Aram das Leben – ihr Leben – erklären, bevor sie stirbt, findet jedoch nicht den richtigen Ton dafür. Der Roman *Was bleibt von uns* führt uns in die Vergangenheit Nahids. Im Iran aufgewachsen, erlebt sie als angehende Medizinstudentin 1978 die islamische Revolution und schließt sich linken politischen Kreisen an, die den Schah bekämpfen. Nahid verliebt sich in den marxistischen Revolutionär Masood, erwartet von ihm ein Kind und flieht mit ihm nach Schweden. Die Ehe verläuft nicht glücklich und endet mit Masoods frühem Tod. Nahid zieht ihre Tochter allein groß. Jetzt, am Ende ihres Lebens, zieht sie Bilanz, und es

holen sie Konflikte und Traumata ein, wie das Verschwinden ihrer kleinen Schwester Noora während einer Demonstration, die sie nicht bewältigt hat. Verfasst in einem tagebuchartigen Schreibstil und unterteilt in kurze Kapitel, ist das Buch einerseits leicht zu lesen, andererseits verlangt die emotionale Wucht dieser berührenden Geschichte dem Leser einiges ab.



Was bleibt von uns  
von Gholnaz Hashemzadeh Bonde  
gebunden, Nagel & Kimche € 20,-



HIRMER

# WER WILL SIE NICHT ALLE HABEN?

- BMW 507
- MERCEDES BENZ 300 SL
- JAGUAR-E-TYPE
- LAMBORGHINI COUNTACH
- FERRARI 250 CALIFORNIA SPYDER
- ASTON MARTIN DB4
- ALFA ROMEO GIULIETTA SS ...



Im Buchhandel oder Verlag:  
Tel. 0711/78 99 20 10  
978-3-7774-3123-9 • € 39,90  
www.hirmerverlag.de

# GIPFELTREFFEN DER RENAISSANCEMALER

ANDREA MANTEGNA UND GIOVANNI BELLINI



Giovanni Bellini, *Die Darbringung Christi im Tempel*, ca. 1472

Von Wilfried Rogasch  
Zwei der größten Renaissance-maler Italiens, Andrea Mantegna und Giovanni Bellini, waren verschwägert: Mantegna heiratete 1453 die Schwester von Bellini, Nicolasia. Eine große Ausstellung in der National Gallery in London und in der Gemäldegalerie in Berlin stellt jetzt erstmalig dar, wie

sich Mantegna und sein Schwager Bellini gegenseitig künstlerisch beeinflussten.

Mantegna erweckte die römische Antike zu neuem Leben, Bellinis Innovation bestand in der sensiblen Wiedergabe von Landschaft, Farbe und Licht. Mantegna wirkte in Padua und am kultivierten Hof der Gonzaga in Mantua. Hier glänzte

er als Historienmaler mit neuen Bilderfindungen. Bellini, den Zeitgenossen als besten Künstler Venedigs priesen, malte vor allem Altarbilder und Porträts. Seine besondere Liebe galt der Landschaftsmalerei. Er scheute sich nicht, Motive Mantegnas zu übernehmen. Um 1470 schuf er eine freie Kopie von Mantegnas *Darbringung im Tempel*, die Letzterer um 1454 gemalt hatte,



Andrea Mantegna, *Christus am Ölberg*, um 1458-1460

vielleicht aus Anlass der Geburt seines ersten Kindes. Bellini fügte der Szene zwei Figuren hinzu und änderte manche Details. Bis heute ist ungeklärt, weshalb Bellini die Variante von Mantegnas Werk schuf und welchen Sinngehalt die Veränderungen haben. Bellinis Landschaftsdarstellungen wiederum hinterließen bei Mantegna einen tiefen Eindruck. Dem The-

ma „Christus am Ölberg“ widmeten sich beide Maler etwa zeitgleich um 1455 bis 1460. Beide Gemälde zeigen Übereinstimmungen in der Gesamtkomposition, der Darstellung der Felsenlandschaft und der Erscheinung der Putti mit Kelch beziehungsweise Leidenswerkzeugen. Obgleich eigenständige Kunstwerke, so wären beide ohne die Kenntnis des anderen nicht möglich gewesen.

**Mantegna und Bellini  
Meister der Renaissance**

Bis 27. Januar 2019  
The National Gallery, London  
Ab 1. März 2019  
Gemäldegalerie, Berlin

Katalog zur Ausstellung  
Hirmer Verlag € 39,90

## DER WIEDERENTDECKTE

KANOLDT UND SEIN WERK

1925 wurde in der Städtischen Kunsthalle Mannheim die programmatische Ausstellung *Neue Sachlichkeit – Deutsche Malerei seit dem Expressionismus* gezeigt. Alexander Kanoldt (1881-1939) mit seinen

Werken war damals einer der Künstler, die im Mittelpunkt der Schau standen, noch vor Max Beckmann, George Grosz und Otto Dix. Dass Kanoldt trotz seines Erfolges in den 1920er Jahren nach

dem Zweiten Weltkrieg nahezu in Vergessenheit geriet, lag nicht zuletzt an seiner eher konservativen Ausrichtung innerhalb der Neuen Sachlichkeit. Auch sorgte seine nicht leicht zugängliche Bildgestaltung – er nannte sie selbst bisweilen „furchtbar nüchtern“ – dafür, dass meist Fachleute ihn zu schätzen wussten.

Er sei „kein Vielmaler“, sondern bevorzuge eine „langsame Arbeitsweise“, schrieb Kanoldt 1921 über sich selbst. Diese Tatsache sowie kriegsbedingte Werkverluste und sein Tod mit 57 Jahren mögen sein vergleichsweise schmales künstlerisches Œuvre erklären. Nun ist erstmals das Werkverzeichnis seiner Gemälde erschienen (Hirmer Verlag € 58,-), das Kanoldt als einen wichtigen Expressionisten und Vertreter der Neuen Sachlichkeit vorstellt, der trotz aller kontroversen Diskussion um seine Person einen maßgeblichen Beitrag für die Malerei der Moderne beige-steuert hat.



Alexander Kanoldt, *Olevano II*, 1925

## WAS IST HEIMAT?

„NÄHER WERDE ICH NICHT KOMMEN“

Es ist ganz gleich, auf welcher Seite man das Buch *Heimat* aufschlägt, der Leser wird augenblicklich in den Sog dieser kunstvoll zusammengefühten Text-Bild-Montagen hineingezogen. Über die Spurensuche nach den eigenen familiären Wurzeln der Autorin hinaus ist der Band ein eindrucksvolles Beispiel für die kritische Auseinandersetzung mit zeitgeschichtlichen Ereignissen.

Wir sind umgezogen

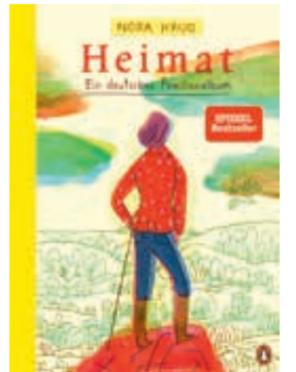
**Klavier Hirsch**  
... seit 1888

NEU: Tegernseer Landstr. 135  
81539 München • Tel. 089/2609523  
www.klavierhirsch.de

Wie „Brotrumen“ sammelte die in Deutschland geborene und mittlerweile in New York lebende Autorin und Illustratorin Nina Krug Informationen über ihre Familie, stellt

Fragen zu deren Haltung während des „Dritten Reichs“, betrachtet die zeitgeschichtlichen Umstände und führt alles collageartig zusammen: Zeichnungen, Fotos, handgeschriebene Texte, Postkarten, Briefe, Comic Strips und Archivarien erzählen von ihrem Großvater Willi, der nur wenige Monate, nachdem er die Sozialdemokraten gewählt hatte, der NSDAP beitrug, von Onkel Edwin, der, um nicht den Hitlergruß aussprechen zu müssen, „Drei Liter“ murmelte, von Nachbarn, die plötzlich für immer verschwanden, von US-Militärakten mit belastenden oder entlastenden Einträgen oder von ihrer Großmutter, die 1939 mit einer Gruppe Soldaten nach Wien ging und einen riesen Familienskandal auslöste. Nina Krug ist mit ihren sehr persönlichen Texten und Bildern ein ungewöhnliches Buch gelungen. Sie gräbt nicht sensationssüchtig in der Vergangenheit, sondern legt durch ihr genaues Hinschauen und Hinterfragen ein

sensibles und zugleich erschütterndes Zeugnis der Vergangenheitsbewältigung vor.



**Heimat**  
Ein deutsches Familienalbum  
von Nora Krug  
gebunden, 288 Seiten,  
Penguin Verlag € 28,-

## »FAKE VIEWS«



**LUST DER TÄUSCHUNG**  
ISBN 978-3-7774-3139-0 • € 39,90

**AUSSTELLUNG**  
MÜNCHEN, KUNSTHALLE DER HYPO-KULTURSTIFTUNG  
BIS 13.01.2019  
AACHEN, LUDWIG FORUM FÜR INTERNATIONALE KUNST  
22.02. - 30.06.2019

MIT WERKEN VON  
LOUIS-LÉOPOLD BOILLY  
EDWAERT COLLIER  
THOMAS DEMAND  
CORNELIUS GIJSBRECHTS  
RENÉ MAGRITTE  
GEORGES MÉLIÈS  
EVAN PENNY  
HANS PETER REUTER  
GERHARD RICHTER  
MICHAEL TRIEGEL  
JAMES TURRELL  
ANDY WARHOL  
UND VIELEN WEITEREN

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 20 10

**HIRMER**

ALFRED KUBIN UND DER BLAUE REITER

9 OKT 2018 BIS 17 FEB 2019

**PHANTASTISCH!**

LENBACHHAUS

LENBACHHAUS DE

IHR KUNSTMUSEUM IN MÜNCHEN

Alfred Kubin, Die erhabene Spinn-Modestille, um 1903, Zeichnung, Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München. Foto: Lenbachhaus. © Ermitage, Sankt-Petersburg, Moskau/NGM, Berlin, Bonn 2018

## DER SONNE AUSGESETZT

DIE BAUHAUS-ARCHITEKTUR IN TEL AVIV



Zlotopolsky House, 9 Gordon St., Tel Aviv. Architekten: d. Karmi & Z. Barack, 1935

Von Cordula Gielen

„Fotografie ist Lichtgestaltung“, lautet das Motto des Tel Aviver Fotografen und Architekten Yigal Gawze. Als Erforscher des Bauhaus-Stils der 1930er Jahre in Tel Aviv begegnet er den frühen Bauhaus-Häusern aus der Perspektive eines Flaneurs und fokussiert dabei auf einen Konturen und Tiefen „zeichnenden“ Schattenwurf.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 emigrierten jüdische Architekten nach Tel Aviv und erbauten dort nach dem Vorbild ihrer Professoren Walter Gropius, Mies van der Rohe u.a. Häuser im Bauhaus-Stil. Bedingt

durch das heißere Klima unterscheiden sie sich in einigen Merkmalen von der reduzierten Formensprache des deutschen Vorbilds, wie etwa den von Pergolen überstellten Flachdächern, umlaufenden Balkonen und vertikalen Lichtleisten entlang der Treppenhäuser. Mit zunehmendem Effizienzwahn im Wohnungsbau drohten ihnen jedoch Jahre später Verfall und Abriss – erst ein wiederaufflammendes Bewusstsein für den Wert der Bauten des Internationalen Stils in den 1980er Jahren sicherte den Erhalt. So beherrscht die „Weiße Stadt“, seit 2003 als Unesco-Kulturerbe gelistet, noch heute die weltweit größte Sammlung an Häusern im Bauhaus-Stil. Gawze fotografierte die Bauwerke

meist nach Instandsetzung ab 1993 und wählte im gleißenden Sonnenlicht die Perspektive eines Flaneurs, um die Imposanz der weißen Fassaden vor dem tiefblauen Himmel und die Eleganz der Treppenhäuser einzufangen. Damit gelingt ihm eine lebendige Bilderschaue über ein architektonisches Erbe der Moderne, die dazu animiert, nach Tel Aviv zu folgen.

**Yigal Gawze**  
Form and Light  
From Bauhaus to Tel Aviv  
Text: Deutsch/Englisch  
120 Seiten, 100 Farbabbildungen  
Hirmer Verlag € 45,-

Foto: © Yigal Gawze

© J. Paul Getty Trust

## KONZERT(T)RÄUME

„DAMIT DIE STADT SPÜRT, DASS SIE LEBT“

Frank Gehrys spektakuläre Walt Disney Concert Hall in Los Angeles gehört seit ihrer Vollendung 2003 zu den Meisterwerken der internationalen Architektur. Ebenso wie die von Hans Scharoun entworfene, Anfang der 1960er Jahre gebaute Berliner Philharmonie. Der enge künstlerische Bezug der Bauwerke sowie die Architekten, die sich persönlich nie begegneten, stehen im Mittelpunkt einer Berliner Ausstellung.

Berlin und Los Angeles verbindet nicht nur eine seit 50 Jahren währende Städtepartnerschaft, sondern auch zwei Konzerthallen, die zum jeweiligen Wahrzeichen und Herzstück des musikalischen Lebens der beiden Metropolen geworden

sind. Mit der Berliner Philharmonie gelang es Scharoun, einen Ort der Musik zu schaffen, in dem Rationales und Utopisches, Technisches und Idealismus ihren Ausdruck in architektonischer Form finden. Die Inspiration, die Frank Gehry in Hans Scharouns Formensprache für seine 40 Jahre später eröffnete Konzerthalle fand, kann der Ausstellungsbesucher u.a. anhand seltener Werke beider Künstler nachvollziehen. Neben Scharouns visionären Aquarellen mit Architekturphantasien stehen bisher nie gezeigte Skizzen und Modelle von Gehry, die sowohl Gemeinsamkeiten, als auch individuelle Ansätze beider Architekten verdeutlichen. Dass bei beiden Künstlern das Hauptaugenmerk auf den Men-

schen lag, für die sie ihre Gebäude entwarfen und die sie nutzen, ist nicht nur eines der wesentlichen Verbindungen beider Meister, sondern könnte auch Beispiel sein für die humane Qualität von zukünftiger Architektur – wie Scharoun bereits 1920 feststellte: „Alles fängt im Menschen an. Alles liegt am Menschen.“ um

**Frank Gehry – Hans Scharoun**  
Strong Resonances/  
Zusammenklänge  
Bis 20. Januar 2019  
Max Liebermann Haus – Stiftung  
Brandenburger Tor, Berlin  
Katalog Hirmer Verlag € 28,-



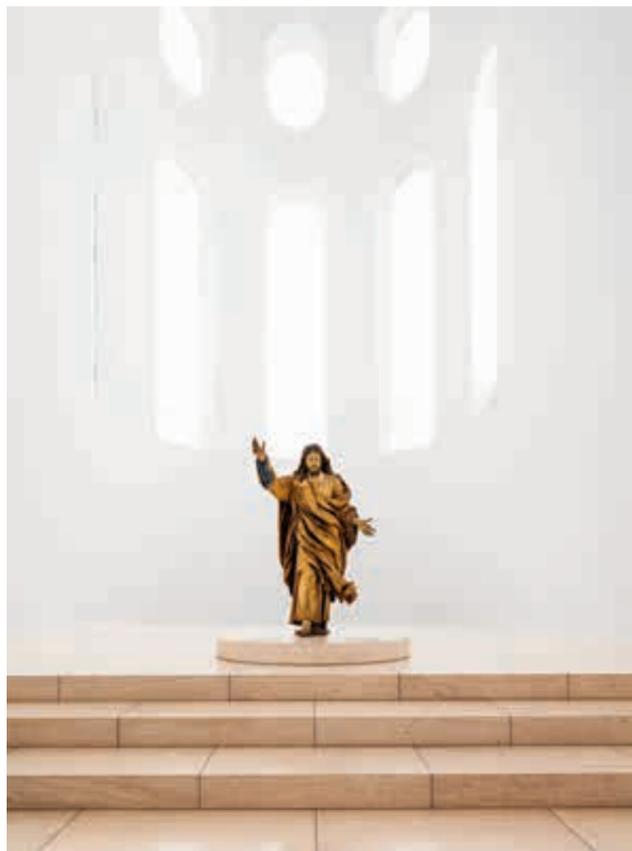
Frank O. Gehry, Blick in das Atrium, DZ BANK, Horse Head, 2018

## MASSE, LICHT UND RAUM

DIE MORITZKIRCHE IN AUGSBURG

Eine Kirche ist ein besonderer Ort. Gebaut, um Gottesdienste zu feiern oder für das stille Gebet, inspiriert der Innenraum Gläubige sowie Besucher und setzt innere Prozesse in Gang. Die Neugestaltung der tausendjährigen Moritzkirche im Zentrum Augsburgs offenbart exemplarisch, wie der britische Architekt John Pawson alten Bestand ins Licht zu rücken weiß und Architektur, Kunst und Spiritualität zu einer Einheit finden.

Das Mauerwerk zeigte Risse, die Wände waren verrußt und die Technik war veraltet, als die Pfarrgemeinde der Augsburger Citykirche 2008 den Londoner Architekten John Pawson kontaktierte und ihm ihre Wunschliste zusandte: Es ging darum, „das volle innere Wirken der Kirche“ erfahrbar zu machen, die mittlerweile in „Ruß, Staub und dunklem Mauerwerk“ versunken sei, und um eine „Auflösung fester Strukturen“. Wenige Wochen später besuchte Pawson die dreischiffige Basilika romanischen Ursprungs, die nach Veränderungen in der Liturgie und mehrfachen Bränden, zuletzt den verheerenden Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg, dem jeweiligen Zeitgeschmack angepasst worden war, und entwarf ein Konzept, zu dem ihn Zisterzienserklöster angeregt hatten. Ganz anders als die prachtvollen Ausgestaltungen der Barockmeister Johann Jakob Herkommer oder Melchior Steidl im 18. Jahrhundert, etablierte er ein Zusammenspiel von „Masse, Licht und Raum“, das sich zwar einfach, aber voll „energetischer Fülle“ ausdrückt. Entstanden ist ein lichtdurchflutetes Gesamtensemble, das der historischen Bausubstanz Rechnung trägt, sich durch Klarheit und Symmetrie auszeichnet und zugleich die pastoralen und künstlerischen Funktionen berücksichtigt. Dazu



Moritzkirche, Augsburg

gehört die strenge Ausrichtung eines jeden Raumelements auf die Apsis, die in Anspielung auf die Vision des „Himmlischen Jerusalem“ in einen Schauplatz von Klang und Licht verwandelt wurde. Besonders wirkungsvoll kontrastieren zu jenem makellosen Weißraum das dunkle Holzmobiliar des Hauptschiffs sowie die vielfältigen monochromen oder sparsam gefassten Figuren entlang der Seitenwände, die sich dem Blickfang im Chorraum ganz klar unterordnen: dem stark gestischen Christus Salvator – eine knapp 400 Jahre alte

Kostbarkeit aus der Hand von Georg Petel –, der je nach Wetterlage und Tageszeit unterschiedlich ausgeleuchtet wird, aber immer Trost spendet. af

**Ins Licht gebaut**  
John Pawsons Neugestaltung  
der Moritzkirche Augsburg

Text: Deutsch/Englisch  
120 Seiten, 111 Farbabbildungen  
Leinen, Schutzumschlag  
Hirmer Verlag € 39,90

© Hufrom+Crow 2018

## EIN TAG AM MEER

SLEVOGT, LIEBERMANN UND CASSIRER

Nur ungern verließ der gebürtige Landshuter Max Slevogt seine Wahlheimat Pfalz, in der er nicht müde wurde, die Lichtstimmungen und Jahreszeiten in einer Fülle von impressionistischen Werken festzuhalten. Der Entschluss des Landesmuseums Mainz, das Meer als ein Randthema in seinem Œuvre zum Schwerpunkt einer Ausstellung auszuwählen, bedurfte also eines Impulses.

Ein einziges Mal, im Sommer 1908, besuchte Max Slevogt auf Einladung seines Kunsthändlers Paul Cassirer und dessen Ehefrau Tilla Durieux das Nordseebad Noordwijk in Holland. Er wohnte damals im Gästezimmer des Paares, deren „reizendes“ Ferienhaus „in den Farben Gelb, Blau und Weiß in den graugrünen Dünen ganz einsam“ dastand und unmittelbaren Zugang zum 13 Kilometer langen Sandstrand erlaubte. Mit von der Partie war auch Max Liebermann, dem Cassirer wie allen anderen Künstlern, die er als Galerist vertrat, „Gastrecht“ gewährte.

Rheinland-Pfalz mit dem Landesmuseum Mainz das der Forschung unbekanntes Gemälde *Skizze mit Flagge* und bereichert damit den hauseigenen Bestand an Werken Slevogts. Der Zufall wollte es, dass noch ein weiteres, bisher verschollen geglaubtes Werk mit dem Titel *Landschaft mit weißer Dame* in Privatbesitz auftauchte und die Frage nach der Bedeutung des Meeres und des künstlerischen Austausches in dieser Umgebung auf-

warf. Damit bildete sich um den Komplex der Meeresbilder, die in Slevogts Schaffen zwar Vorläufer wie die eigentlich am Chiemsee en plein air entstandene Wasserlandschaft *Die Dame am Meer* aufweisen, aber in dieser Form keine Nachfolge mehr finden sollten, eine feinsinnige Ausstellung (Katalog Hirmer Verlag € 39,90) und durch die Einbeziehung der Freunde ein persönliches Geschenk zum 150. Geburtstag des Künstlers. af

**Die Dame**  
am Bayerischen Meer

Während Liebermann diesen Küstenstreifen in den kommenden Sommern immer wieder aufsuchen sollte, um seine produktive Phase fortzusetzen, verzeichnete Slevogt an jenem Ort neben grafischen Arbeiten wie den indianischen *Lederstrumpf*-Illustrationen eine Serie von sechs Gemälden mit Fokus auf der Natur – und blieb fortan dem Meer fern. 2017 erwarb die Generaldirektion Kulturelles Erbe



Max Slevogt, Dame am Meer, 1900

© Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg

# DAS ECKEL IN WIEN

VOM NOCKERL BIS ZUM POWIDL TASCHERL

Nach einer beschwingten Ausstellungseröffnung wollten wir „echt“ wienerisch essen gehen, befürchteten aber, auf touristisch belegten Pfaden zu enden. Bis uns das etwas außerhalb gelegene Eckel empfohlen wurde. Mit einer Portion Glück ergatterten wir den letzten freien Tisch.

Zugegeben: Wir waren ein bisschen skeptisch. In der Presse hochgelobte Restaurants haben sich schon so manches Mal als enttäuschend entpuppt. Ob es übertriebene Preise, Portionen, zu denen man eine Lupe reichen sollte, oder das lauwarmer Espresso-Finale waren, häufig blieb es bei vollmundigen Versprechungen. Nicht so beim Eckel. Die durch-

weg guten Kritiken sind mehr als berechtigt, hier stimmt einfach alles. Allein die Weinkarte wäre ein ausreichender Grund für einen Besuch. Selten findet man eine so fantastische Auswahl österreichischer, inklusive einer kompetent-freundlichen Beratung. Die Preise bewegen sich im soliden mittleren Bereich, das gilt auch für die Gerichte. Die Vorspeisen – „Sulz vom Tafelspitz mit Zwiebel und Kernöl“ sowie „Nockerl von der geräucherten Forelle mit Roten Rüben“ und die Klassiker „Tafelspitz mit gerösteten Erdäpfeln, Schnittlauchsauce und Apfelpfaffen“ oder „Butterschnitzel mit Erdäpfelpüree“ machen uns glücklich und halten ihr Verspre-

chen: original wienerisch in bester Qualität. Beim Palatschinken mit Wachauer Marillenmarmelade und einem kleinen Braunen überlegen wir, ob der Genuss noch zu steigern wäre. Vielleicht ein Besuch im Gastgarten? In seinem herblichen Kleid errahmt man den Zauber, der im Sommer von ihm ausgehen muss.

**Restaurant Eckel**  
Sieveringer Straße 46  
1190 Wien, Österreich  
Tel. +43 (0)1/320 66 60

Sonntag u. Montag Ruhetag  
www.restauranteckel.at

# FRESKO-KUNSTRÄTSEL

„Heirate sie nicht“, beschwor mich mein Bruder, als ich ihm von dem Plan berichtete, das Verhältnis zu meiner Geliebten zu legalisieren. Dass sie bereits ein Kind von einem anderen Mann hatte und ein zweites von einem weiteren erwartete, störte mich nicht. Meine Familie stand natürlich Kopf. Ich erwiderte, sie sei viel mehr als mein Modell, sie sei meine Geschäftsteilhaberin und wir seien durch ein starkes Band aufrichtiger Zuneigung aneinandergekettet und verbunden. Der Begriff „Geschäftsteilhaberin“ war von mir zugegebenermaßen ein wenig hoch gegriffen, eigentlich gab es kein Geschäft. Vielmehr hatte ich Unterschulpluf bei meinem Vetter gefunden und war als Künstler praktisch ohne Einkünfte.

Nachdem ich in mehreren Berufen gescheitert war – als Angestellter in einer Kunsthandlung verprellte ich die Kunden durch mein ungestümes Temperament, und auch als Hilfslehrer und Laienprediger war ich auf Dauer nicht erfolgreich gewesen – beschloss ich, als autodi-

daktischer Maler mein Glück zu versuchen. Das gelang mir bis zu meinem Tod nicht, ich verkaufte zu Lebzeiten nur ein einziges Bild. Immer lebte ich von der Hand in den Mund, war abhängig von den Zuwendungen meines Bruders. Er setzte schließlich auch durch, dass ich meine Geliebte verließ. Anschließend versuchte ich, an der Kunstakademie Fuß zu fassen, zerstritt mich jedoch mit allen Lehrern, die meine Art zu zeichnen und zu malen nicht anerkannten.

Man nannte mich „reizbar“ und „unbesonnen“

Mein Weg führte mich nach Paris. Dort entstanden viele meiner heute berühmten Gemälde, die ich in einem Café erstmals ausstellte. Ein Sammler und Kunstkritiker, der mich dort kennenlernte, erinnerte sich an unser erstes Treffen. Ich habe „eine blaue Leinenhose wie ein Arbeiter getragen und mit Leidenschaft geredet. Der Freund, mit

dem er trank, döste vor sich hin; und zuweilen schüttelte er sich, so heftig schleuderte er ihm seine Meinung ins Gesicht“ – man nannte mich „reizbar“ und „unbesonnen“. Dann lockte mich der Süden, mit seinen glühenden Farben, seiner Sonne und der Natur. Hier träumte ich von einer Künstlergemeinschaft, mietete ein Haus und lud Freunde ein. Auch mit diesem Plan scheiterte ich. Nach wenigen Wochen zerfiel alles im Streit und in dramatischen Szenen. Freundschaften zerbrachen, die Nerven lagen blank. Als ich keine zwei Jahre später an einem „herrlichen, übermäßig heißen Tag“ beerdigt wurde, wie sich ein Verwandter erinnerte, waren es nicht mehr als ein Dutzend Freunde, die den Trauerzug begleiteten. Kaum war ich begraben, fand man freundliche Worte über mich, ich sei der „edelste, männlichste Charakter, dem man begegnen konnte“, gewesen, „freimütig, offen, äußerst lebhaft, mit einem gewissen Anflug von drolliger Schalkhaftigkeit“. Wer bin ich?

### Wer bin ich?

Das Kunsträtzel mit Gewinnchancen

Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.

Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 2. Januar 2019  
Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 03/2018: Gunta Stölzl (1897–1983)

**Impressum**  
Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z. Metropolis, der Frankfurter Neuen Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur  
Viel Spaß!  
Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH

**Redaktion:** Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck  
**Autoren:** Annette v. Altenbockum, Anne Funck, Cordula Gielen, Kurt Haderer, Caroline Klapp, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer  
**Gestaltung und Satz:** Tutte Print GmbH, Salzburg; Gunnar Musan  
**Druck F.A.Z., FNP und FR:** Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH  
**Druck HNA:** Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG  
**Druck MM:** Druckhaus Dessauerstraße GmbH  
**Kontakt:** 089/12151627, info@hirmerverlag.de

**Anzeigen:** Evelyn Geyer, Tanja Broden  
**Seite 1:**  
02: Alex Katz, *January 4*, 1992, Sammlung Thaddäus Ropac, London, Paris, Salzburg. © Alex Katz, VG Bild-Kunst, Bonn 2018;  
05: Giovanni Bellini, *Maria mit Kind* (Detail), ca. 1475. © Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie/Jörg P. Anders;  
08: Alchi, Sumsek, Fresko. Foto: © Peter van Ham

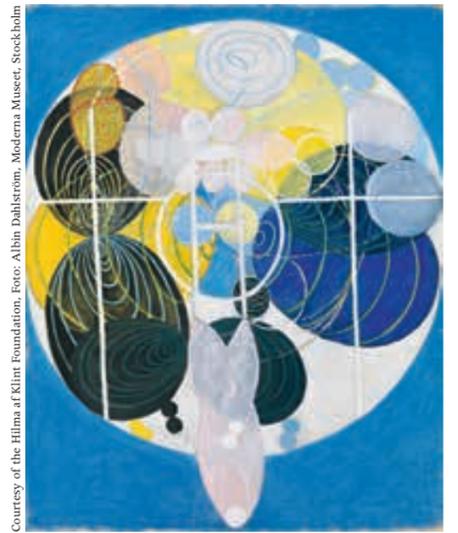
Nächste Ausgabe: 16. März 2019

# ÜBERIRDISCH SCHÖN

„DIREKT DURCH MICH HINDURCH GEMALT“



Emma Kunz, Werk Nr. 167, undatiert



Hilma af Klint, Series WU/Rosen, Group III, No. 5, The Key to All Works to Date, 1907

Die drei Künstlerinnen, die derzeit im Mittelpunkt der vielbeachteten Schau im Lenbachhaus München stehen, hatten eines gemeinsam: Spirituell inspiriert und geleitet schufen sie Werke, in denen sie Naturgesetze und Übersinnliches sichtbar machen wollten. Mit ihrer Bildsprache waren sie ihrer Zeit weit voraus, eine unter ihnen, Hilma af Klint, gilt heute als Pionierin der Abstraktion.

Das Interesse der in London aufgewachsenen Künstlerin Georgiana Houghton (1814–1884) für den Spiritismus erwachte 1859, nachdem sie einer Séance beigewohnt hatte. Unter der Leitung jenseitiger Wesen, mit denen sie während der Sitzungen in Verbindung trat, schuf sie farbintensive Werke, die vollständig abstrakt sind: überlagerte Bögen, Wellen und Spiralen, bei denen großzügige Pinselschwünge neben feinen Linien und Punkten stehen. Houghton notierte das Entstehungsdatum, den Titel, die an der Zeichnung beteiligten Geister sowie Hinweise zur Interpretation der jeweiligen Arbeit auf deren Rückseite oder einem separaten Blatt. Ihre *Spirit Drawings* bezeichnete sie selbst als „Werke, die nach keinem bekannten oder akzeptier-

ten Kanon der Kunst beurteilt werden können“. Houghton ist diejenige der drei Künstlerinnen, die am frühesten gewirkt hat, jedoch erst seit 2015 mit ihrem Werk international bekannt geworden ist. Auch die Malerin Hilma af Klint (1862–1944) war sich dessen bewusst, dass ihre Bilder bei Zeitgenossen auf Unverständnis trafen, und verfügte 1932, dass ihre Arbeiten erst lange nach ihrem Tod gezeigt werden dürften. Die in Stockholm geborene Künstlerin entwickelte aus dem Geist des Spiritismus, der Rosenkreuzer und der Theosophie Bildserien mit organischen oder geometrischen Abstraktionen in ungewöhnlichen Farb- und Formkombinationen.

### Mit großer Wucht

Sie war davon überzeugt, dass sie beim Malen mit Wesen einer höheren Bewusstseinsebene in Kontakt stand: „Die Bilder wurden direkt durch mich hindurch gemalt, ohne Vorzeichnungen und mit großer Wucht.“ Die Wiederentdeckung ihrer Werke in den letzten Jahrzehnten wurde von der Erkenntnis begleitet, dass af Klint bereits eini-

ge Jahre vor Wassily Kandinsky, Piet Mondrian, Kasimir Malewitsch und František Kupka, die als „Erfinder“ der Abstraktion gelten, ungenständliche Werke erschaffen hatte, und wird folgerichtig heute zu den Begründerinnen der abstrakten Malerei des 20. Jahrhunderts gezählt.

Emma Kunz (1892–1963) ist die einzige der drei Künstlerinnen, die keine akademische Ausbildung erhielt. Sie zeichnete bereits in ihrer Jugend, ihr künstlerisches Werk entstand jedoch erst ab 1938. Ausgehend von ihrer Intuition und mithilfe eines Pendels schuf sie großformatige Zeichnungen, die in verschiedenen geometrischen Formen Energieströme sichtbar machten. Die Werke entstanden jeweils in einem einzigen mehrstündigen und hochkonzentrierten Arbeitsprozess und sind Ausdruck einer ganzheitlichen Lebensphilosophie. In erster Linie verstand sich Kunz, die in einer ländlichen Gegend der Schweiz lebte, als Forscherin und widmete ihr Leben der Untersuchung von Energien und Kräften der Natur. Der Blick der Ausstellung und des sehr ansprechend gestalteten Katalogs reicht von den betörend schönen Bildern bis hin zu dem historischen Kontext, in dem diese Werke entstanden sind, und geht damit der spannenden Fragestellung nach, in welchen gedanklichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen sich die künstlerische Abstraktion in der Moderne entwickelte. cv

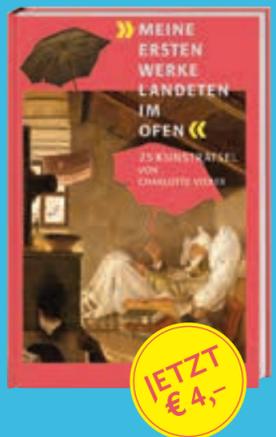


Georgiana Houghton, *Ehre sei Gott*, 5. Juli 1864, Victorian Spiritualists' Union, Melbourne

**Weltempfänger**  
Georgiana Houghton – Hilma af Klint – Emma Kunz  
Bis 10. März 2019  
Städtische Galerie im Lenbachhaus, München

Katalog zur Ausstellung  
Mit Beiträgen von Karin Althaus, Matthias Mühling, Sebastian Schneider  
Hirmer Verlag € 39,90

**DAS BUCH ZUM FRESKO KUNSTRÄTSEL JETZT ZUM SONDERPREIS**



MEINE ERSTEN WERKE LANDETEN IM OFEN  
25 Kunsträtzel von Charlotte Vierer  
ISBN: 978-3-943616-45-3

www.klinkhardtundbiermann.de  
KLINKHARDT & BIERMANN

Die Neue Altstadt - Bild- und Textband - 448 Seiten  
ISBN 978-3-95542-307-0 - 50,- Euro

**DIE NEUE ALTSTADT**

ZWEI BÄNDE

JETZT IM BUCHHANDEL ODER UNTER  
WWW.SOCIETAETS-VERLAG.DE // TEL. 069/7501-4297

# DIE VISION EINER NEUEN WELT



OSKAR SCHLEMMER  
ISBN: 978-3-7774-2303-6

Zum Bauhaus Jubiläum für jetzt nur € 19,90

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag:  
Tel.: 0711/78992121 • www.hirmerverlag.de

HIRMER

## FRANS HALS

## EIN UNGELÖSTES RÄTSEL: DAS PORTRÄT DER FAMILIE CAMPEN



Vorschlag für eine Rekonstruktion des gesamten Gemäldes von Frans Hals, *Van Campen Familie in einer Landschaft*, Liesbeth de Belie und Catherine van Herck

Von Wilfried Rogasch

Der holländische Künstler Frans Hals (um 1582–1666) gilt als einer der bedeutendsten Porträtmaler in der Geschichte der europäischen Malerei. Besonders sein expressiver Pinselstrich, der skizzenhaft und genialisch hingeworfen scheint, erweckt den Eindruck,

als habe Hals seine künstlerische Idee unmittelbar auf die Leinwand gebracht.

Der Haarlemer Meister nahm entscheidenden Anteil an der Entwicklung von Gruppenbildnissen, sowohl von öffentlichen Gruppen wie Schützengilden als auch von privaten Familienporträts. Der Ankauf

eines bedeutenden Familienbildes, die Haarlemer Bürgerfamilie van Campen, durch das Toledo Art Museum in Ohio, gab Anlass für eine Ausstellung aller bekannten Familienporträts von Frans Hals. Bei der Vorbereitung der Schau bestätigt sich, was Experten schon lange vermutet hatten, nämlich dass das Bild in Toledo ursprünglich mit fast

vier Metern doppelt so lang war und sich die zweite Hälfte im Kunstmuseum Brüssel befindet. Das Rätsel, wann und warum es geteilt wurde, konnte bislang nicht gelöst werden. Das für die Dauer der Ausstellungen in Toledo und Brüssel wiedervereinte Bild zeigt den reichen Kindersegen des Ehepaars van Campen: Nicht weniger als 14 Kinder um-

geben die Eltern. Das Familienoberhaupt stellte Hals mit einem Lederhandschuh dar, Symbol für Status und Wohlstand. Seine Ehefrau blickt liebevoll zu ihrem Mann, der wiederum den Betrachter anschaut. In einer intimen Geste hat sie die Rechte auf den Oberschenkel ihres Mannes gelegt, mit der Linken weist sie stolz auf die Nachkommenschaft.

Frans Hals. A Family Reunion

Bis 6. Januar 2019

Toledo Museum of Art  
Ab 1. Februar 2019

The Royal Museums of Fine Arts,  
Brüssel

Katalog Hirmer Verlag € 24,90

## JAMES LOEB

## EIN LEBEN FÜR HUMANISMUS UND WOHLTÄTIGKEIT

James Loeb (1867–1933), Sohn eines im Jahr 1866 in die USA emigrierten jüdischen Bankiers, gab die Tätigkeit im väterlichen Bankgeschäft auf, widmete sich Kunst und Kultur und zog nach Bayern. Die James Loeb Gesellschaft e.V. hat seinen 150. Geburtstag zum Anlass genommen, ihn in einem Katalogband als Kunstsammler, Mäzen und Wohltäter im Kontext seiner Zeit zu porträtieren.

Loeb gehörte in den USA und in Deutschland zu den großen Mäzenen seiner Zeit. Vielseitig interessiert, engagierte er sich in den Bereichen Bildende Kunst, Literatur sowie Musik und förderte soziale Projekte. Als er 1933 in seiner Wahlheimat Murnau starb, hinterließ er ein großes Vermächtnis, das sowohl in den USA als auch in Deutschland dauerhaft rezipiert wird. Seine Kunstsammlung antiker Bildwerke wird u.a. in den Staatlichen Antikensammlungen in München der Öffentlichkeit zugänglich gemacht; als gebildeter Humanist gab er bedeutende antike Schriften heraus, die seit 1911 das Konvolut der Loeb Classical Library bilden und gegenwärtig der Harvard University Press unterstellt sind; als Stifter und Förderer ermöglichte er zahlreiche Bildungs- sowie soziale Einrichtungen in und außerhalb der USA, die bis heute Bestand haben: sei es für die Harvard University, der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie – heute Max-Planck-Institut – oder das Murnauer Krankenhaus. Die enge Kooperation mit der Loeb Classical Foundation macht es möglich, dass seit 2017 im zweijährigen Turnus in München und Murnau eine Konferenz abgehalten wird, die James Loeb und seiner Leistungen gedenkt. Als Auftakt dieser zukunftsorientierten amerikanisch-deutschen Verbindung ist ein

280 Seiten starker Band erschienen, der Loeb's Werdegang biografisch und zeitgeschichtlich beleuchtet – begonnen von der Kindheit in New York über die starke Verbundenheit mit der europäischen Kultur und den deutschen Wurzeln, bis hin zur Übersiedelung nach Murnau, von wo aus Loeb seine Berufung in Taten umsetzte: seine Leidenschaft für den Humanismus, der freundschaftliche Austausch mit zeitgenössischen Wissenschaftlern sowie seine zutiefst den Menschen zugewandte

Seite, die dazu führte, seinen finanziellen Reichtum vorbildhaft für kulturelle und soziale Wohltätigkeit einzusetzen. Ein Leben, das noch lange nachhallt.

James Loeb  
Sammler und Mäzen in  
München, Murnau und  
weltweit  
Text: Deutsch/Englisch  
Hirmer Verlag € 34,90



James Loeb an seinem Schreibtisch, um 1910

## HEILIGE SCHATZKAMMER

## DAS KLOSTER ALCHI IM HIMALAYA



Alchi, Sumtsek, Fresko

Alchi – kaum ein anderer Name lässt die Herzen von Liebhabern tibetischer Kunst und Kultur höher schlagen als der des weltberühmten buddhistischen Klosters, das als besterhaltene Tempelanlage im Himalaya gilt. Erstmals war die vollständige fotografische Dokumentation möglich und findet in einem Prachtband seine adäquate optische und inhaltliche Würdigung.

In Ladakh im Nordwesten Indiens befindet sich einer der faszinie-

rendsten kulturhistorischen Schätze der Welt. Das am Ufer des Indus gelegene Kloster Alchi beherbergt in seinen Tempeln unvergleichliche buddhistische Wandmalereien und Skulpturen, die aus dem frühen 11. Jahrhundert stammen und von Künstlern aus Kaschmir geschaffen wurden. Damit zählen sie zu den frühesten Himalaya-Kunstschätzen, die die Zeit überdauert haben. Der sensationell gute Erhaltungszustand der Kunstwerke resultiert zum einen aus dem die Konservie-

rung begünstigenden trockenen Klima. Zum anderen liegt das Kloster in einer vorteilhaften geografischen Lage, die es in der Vergangenheit vor Invasionen und Zerstörung bewahrte. Und nicht zuletzt war Alchi lange Zeit ein Zweigkloster, das weit weniger als die Hauptklöster genutzt wurde. Mittlerweile besuchen jährlich tausende Reisende die Anlage und bewundern die Kostbarkeiten, die das geistliche und weltliche Leben des mittelalterlichen Kaschmirs und Westtibets widerspiegeln.

Zum ersten Mal war es möglich, auch die verborgenen Innenräume und die dazugehörigen Inschriften im Bild festzuhalten. Der Fotograf Peter van Ham dokumentierte mit einer einmaligen Sondergenehmigung des Dalai Lama die heiligen Stätten und fing in höchster Bildqualität den Zauber der Originale ein. In über 600 Fotografien stellt der überformatige, 422 Seiten umfassende Band die atemberaubenden Werke in ihrem ganzen Detailreichtum und ihrer Farbenpracht vor. Eine fünfseitige Klapptafel ermöglicht den Rundblick im Innern des zweiten Geschosses eines der ältesten und kunsthistorisch wertvollsten Teile der Anlage, dem Sumtsek-Tempel. In Zusammenarbeit mit der Tibetologin Amy Heller ist Van Ham ein wirkliches Meisterwerk in Buchform gelungen, das uns die Einzigartigkeit dieser Schatzkammern der Menschheit vor Augen führt.

Alchi  
Treasure of the Himalayas  
Von Peter van Ham  
Mit einem Vorwort von seiner  
Heiligkeit, dem Dalai Lama  
Text: Englisch  
Hirmer Verlag € 60,-